



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1905

Siebentes Kapitel. Die katholische Pfarrei Lemgo.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8789

Ministerium auf dawider erhobene Beschwerde des Kirchenvorstandes zu Alverdissen.

Siebentes Kapitel.

Die katholische Pfarrei Lemgo.

§ 34.

Kanonische Errichtung der katholischen Pfarrei Lemgo;
Abpfarrung von Salzuflen.

Die katholische Kirche zu Lemgo war bis zum Edikte von 1854 nur eine Missionskirche, d. h. es wurde zwar darin mit Wissen und Willen der kirchlichen Behörde Gottesdienst abgehalten, damit die in Lemgo und Umgegend wohnenden Katholiken ihre religiösen Pflichten erfüllen könnten; allein nach dem Kirchenrechte fehlten ihr die Rechte und das Ansehen einer Pfarrkirche, und dem an ihr wirkenden Geistlichen die Rechte und das Ansehen eines Pfarrers; es war ihr auch noch kein bestimmt abgegrenzter Sprengel zugeteilt. Die kanonische Erhebung zur Pfarrkirche geschah, wie bereits kurz erwähnt, durch Urkunde des Bischofs Drepper vom 30. November 1854, welche am 10. Januar 1855 landesherrlich bestätigt wurde. Diese wichtige Urkunde soll hier wörtlich folgen.

Franz Drepper

durch Gottes Erbarmung und durch die Gnade des

h. Apostolischen Stuhles

Bischof von Paderborn,

Doctor der Theologie;

Allen, die Gegenwärtiges lesen oder lesen hören, Heil und Segen
in Christus, unserm Herrn.

Das von Gott Uns anvertraute Bischöfliche Amt legt Uns die Verpflichtung auf, so viel immer es thunlich, Sorge dafür zu tragen, daß die in den verschiedenen Gegenden Unsres Bischöf-

lichen Sprengels lebenden Gläubigen zu bestimmten, zweckmäßig abgegrenzten Pfarrbezirken vereinigt werden, damit dieselben unter der durch die Kirchengesetze geordneten Leitung eines ihnen von Gott gesendeten Pfarrers und Seelenhirten und im Genusse der mit geregelter Parochialverbände verknüpften Rechte und Befugnisse ihre seelsorglichen Bedürfnisse befriedigen und die Segnungen des Christenthums durch die von dem göttlichen Stifter desselben angeordneten Mittel sich zuwenden zu können.

Nachdem deshalb die Hindernisse, welche in Erfüllung der obenbemerkten Verpflichtung in Beziehung auf Unsere dem Fürstenthum Lippe angehörigen Diöcesanen seither Uns im Wege standen, beseitigt und durch die Landesväterliche Fürsorge des Durchlauchtigsten Fürsten Leopold die bezüglichlichen kirchlichen Verhältnisse der Katholiken des Fürstenthums Lippe durch das Edikt vom 9. März d. J. nach den Grundsätzen der Parität, und unter Beachtung Unserer Bischöflichen Jurisdictionenrechte reguliert worden sind, so haben Wir ohne Zögerung der im genannten Fürstenthume gelegenen seitherigen Mission Lemgo Unsere Oberhirtliche Sorge zugewendet, und verordnen Wir rücksichtlich derselben Folgendes:

I.

Die dem h. Bonifacius, dem Apostel von Deutschland, gewidmete seitherige Missionskirche zu Lemgo wird hierdurch zu einer Pfarrkirche, der derselben zuzuweisende Bezirk zu einer eigentlichen Pfarrei und das Amt des bei der bemerkten Kirche angestellten Geistlichen zu einer Pfarrstelle erhoben.

II.

Den Bezirk der Pfarrei Lemgo bilden:

- a. Die Stadt Lemgo,
- b. das Amt Brake,
- c. das Amt Schötmar und die Stadt Salzuflen,
- d. das Amt Hohenhausen,
- e. das Amt Barenholz,
- f. das Amt Sternberg in Alverdissen und die Stadt Barntrup.

III.

Alle in dem vorbemerkten Bezirke wohnenden Katholiken haben sich demnach zu der Kirche ad S. Bonifacium in Lemgo, als

ihrer Pfarrkirche zu halten, den bei derselben angestellten Geistlichen als ihren Pfarrer anzusehen und zu achten, gegen denselben alle Pflichten, welche Pfarrkindern in Beziehung auf ihren Pfarrer obliegen, treu zu erfüllen, namentlich die bei ihnen vorkommenden Parochialhandlungen von demselben verrichten zu lassen und ihm dafür die üblichen Stolgebühren zu entrichten, überhaupt den im Parochialverbande beruhenden Obliegenheiten Genüge zu leisten, wogegen sie alle Rechte und Befugnisse, welche Parochianen als solchen zustehen, zu genießen haben.

IV.

Der Pfarrer an der Bonifacius-Kirche zu Lemgo soll den Parochialgottesdienst in seiner Pfarrkirche vorschriftsmäßig abhalten, die Seelsorge über die innerhalb des angegebenen Bezirkes wohnenden Katholiken, als seine Parochianen, mit gewissenhafter Treue wahrnehmen, denselben das Wort Gottes nach der Lehre der katholischen Kirche verkünden, die h. Sacramente ausspenden, die bei denselben vorkommenden Taufen, Kopulationen und Beerdigungen verrichten, die Amtshandlungen pünktlich und genau in die darüber nach Vorschrift zu führenden Kirchenregister eintragen, überhaupt sowohl den allgemeinen, im Pfarramte überhaupt begründeten Verpflichtungen, als den besondern mit der bisherigen Missionsstelle zu Lemgo verbundenen Obliegenheiten vollständig Genüge leisten. Dagegen hat er alle mit dem Pfarramte überhaupt und mit der seitherigen Missionsstelle zu Lemgo insbesondere verbundenen Rechte und Befugnisse ungestört zu genießen und namentlich die mit der genannten Pfarrstelle verknüpften Revenüen und Emolumente zu beziehen.

V.

Was die Besetzung der solchergestalt errichteten katholischen Pfarrstelle zu Lemgo betrifft, so behalten Wir Uns und Unsern Amtsnachfolgern ausdrücklich das Recht vor, diese Stelle, so oft sie zur Erledigung kommen wird, mit einem dem Durchlauchtigsten Landesfürsten nicht mißliebigen Priester frei zu besetzen, wogegen Wir die Ertheilung der canonischen Investitur dem zeitigen General-Vikar der Diöcese Paderborn übertragen.

Schließlich behalten Wir Uns noch das Recht vor, die in Beziehung auf die Circumscription des Pfarrbezirkes von Lemgo

Später etwa nöthig oder zweckmäßig erscheinenden Veränderungen, ohne Widerspruch des Pfarrers und der Parochianen vorzunehmen.

Dessen zu Urkund haben Wir gegenwärtiges Crections- und Circumscriptions-Dokument eigenhändig vollzogen und mit Unserm Bischöflichen Siegel versehen lassen.

Paderborn, am 30. November 1854.

Der Bischof von Paderborn,

(Siegel)

† Franz Drepper.

Teipel.

Von Gottes Gnaden Wir,

Paul Friedrich Emil Leopold,
regierender Fürst zur Lippe, Edler Herr und Graf zu Schwalenberg und Sternberg etc.

bestätigen die vorstehende Urkunde in ihrem ganzen Inhalt. Urkundlich Unserer fürstlichen Unterschrift und Insiegels.

Detmold, 10. Januar 1855.

(Siegel)

Leopold FzL.

Dr. L. H. Fischer.

Diese Urkunde wurde am Weissen Sonntage, 15. April 1855, im Auftrage des Bischofs in Lemgo von der Kanzel verkündigt und damit die kanonische Errichtung der katholischen Pfarrei Lemgo in aller Form Rechtens vollendet.

In Salzuflen nahm die Zahl der Katholiken in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts merklich zu, hauptsächlich, weil die Hoffmannsche Stärkfabrik katholische Arbeiter und Arbeiterinnen vom Eichsfelde herbeizog. Deswegen wurde dort 1876 von Lemgo aus eine Missionsvikarie errichtet; und da die Zahl der Katholiken weiter zunahm, erfolgte bereits 1888 die Abpfarrung von Lemgo und die Errichtung einer katholischen Pfarrei Salzuflen. Näheres in § 63. Bei der Abpfarrung äußerte Karl Freiherr von Wendt-Papenhausen den Wunsch, es möchte das Rittergut Papenhausen, mit Rücksicht auf die jahrhundertelangen Beziehungen seiner Familie zur Stadt Lemgo, bei der Pfarrei Lemgo belassen werden, was sich ohnehin der Entfernung wegen empfahl. Es wurde also in der Errichtungs-urkunde für Salzuflen bestimmt, daß zu Salzuflen gehören sollen die Stadt Salzuflen, das Amt Derlinghausen und „das Amt

Schötmar . . . jedoch mit Ausnahme der Bauerschaft Reken und Papenhausen, welche bei der Pfarre Lemgo verbleiben“, und das Rittergut Papenhausen wurde sowohl in Salzuflen als in Lemgo als zu Lemgo gehörig betrachtet. Allein es war übersehen, daß das Rittergut Papenhausen gar kein Bestandteil der Bauerschaft Reken-Papenhausen, worin es liegt, ist, sondern einen eigenen politischen Bezirk (Rittergutsbezirk) für sich bildet. Als ich im Jahre 1903 auf jenes Versehen und auf die möglicherweise gelegentlich aus dem derzeitigen Verhältnis erwachsenden Zweifel und Weiterungen aufmerksam machte, verordnete der Bischof am 18. April 1903 ausdrücklich, daß das genannte Rittergut „dem Pfarrbezirke Lemgo einverleibt bleiben soll“. ¹⁾ Es gehören also nach Lemgo vom Amte Schötmar die Bauerschaft Reken-Papenhausen und das Rittergut Papenhausen.

§ 35.

Katholischer Hausgottesdienst in Barenholz, 1857—1877.

Eine Reihe von Jahren hindurch wurde nicht nur in der Pfarrkirche zu Lemgo, sondern auch im Norden des großen Pfarrbezirks, katholischer Gottesdienst gehalten. Im Jahre 1856 nämlich trat der Gutspächter Louis Sarrazin, ein Katholik, gebürtig aus Brenthausen bei Hörxter, vordem auf dem Gute Niesen bei Beckelsheim, die Pachtung der Fürstlichen Domäne Barenholz ²⁾ an. Von dort bis Lemgo sind 21 Kilometer, und in Rinteln (8

¹⁾ Vgl. Amtl. Kirchenbl. f. d. Diöz. Paderborn, 1903, Stück 5, S. 29 u. Gesetz-Samml. f. d. Fürstent. Lippe, 1903, S. 556.

²⁾ Im Jahre 1323 verkauften die von Bornholte ihren Ritteritz in Barenholz an Simon I. zur Lippe, worauf die geräumige Burg im 14. und 15. Jahrhundert zu einem festen Schlosse umgestaltet wurde, welches sich im Anfange des 16. Jahrhunderts größtenteils im Lehns- und Pfandbesitze der Familie von Wendt befand. Auf der Burg befand sich vormals eine Kapelle mit eigenem Geistlichen. Nach dem Tode des unverheirateten Simon von Wendt (vgl. S. 25, Anm.) 1548 brachte es die Landesherrschaft durch Abfindung der Allodialerben mit 100 000 Talern wieder an sich. Das jetzige stattliche Schloß, vier Flügel um einen Binnenhof, wurde erbaut von Simon VI. und 1595 vollendet, war einigemal Witwenitz und dient jetzt als Wohnung der Beamten und des Domänenpächters.

Kilometer weit) wurde damals, wie wir noch sehen werden, noch kein katholischer Gottesdienst gehalten; Sarrazin hielt sich also nach Blotho zur Kirche. Aber auch bis dahin sind 12 Kilometer; deshalb erbat und erhielt er im Jahre 1857 von der bischöflichen Behörde zu Paderborn die Erlaubnis, für sich, seine Familie und seine Dienstboten Hausgottesdienst halten lassen zu dürfen. Ein Raum in dem alten weitläufigen Schlosse wurde zur Kapelle eingerichtet und durch den Pastor Dr. Niemke zu Blotho zu Ehren des hl. Bischofs und Märtyrers Bonifatius eingeweiht. Anfangs erhob die Fürstliche Regierung Bedenken, ließ diese aber fallen, als sie vernahm, daß es sich nicht um die Gründung einer neuen katholischen Gemeinde, sondern nur um Hausgottesdienst handle.

Als Hausgeistliche wirkten hier:

1. Hermann Büdenbender, aus Irngarteichen; von September 1857 bis Dezember 1858; jetzt erster Kaplan in Hörter.

2. Wilhelm Burlage, aus Neuhaus, seit Dezember 1858 bis etwa 1860; später gestorben in München-Gladbach.

3. Ferdinand Diez, aus Bleiwäsche, seit etwa 1860 bis Januar 1867; gestorben in Belecke.

4. Wilhelm Anton Leggen, aus Paderborn, von Januar bis April 1867; gestorben in Paderborn als General-Bikariats-Registrator.

5. Ferdinand Vormberg, aus Birme, von Mai 1867 bis September 1870; jetzt Pfarrer in Lenne, Kreis Olpe. Dieser Herr hat den ersten katholischen Sonn- und Feiertagsgottesdienst in Rinteln gehalten. Etwa seit 1866 oder 67 kam der Pastor Zurböhne von Bückeberg allmonatlich einmal an einem Wochentage nach Rinteln herüber, um dort katholischen Gottesdienst zu halten. Auf Bitten der bischöflichen Behörde in Fulda nahm sich Vormberg der Katholiken in Rinteln an und hielt an Sonn- und Feiertagen dort Gottesdienst, zum ersten Male am Feste Allerheiligen 1868. Wie anders sah es damals in kirchlicher Beziehung in Rinteln aus gegen jetzt! In einem Hinterhause war ein mittelgroßes Zimmer gemietet; darin stand ein langer Schrank aus Tannen-Holz, mit ärmlichen Tüchern bedeckt — der Altar. In demselben ein alter Kelch, eine schadhafte Albe mit Zubehör, ein altes Messgewand,

ein altes Meßbuch und alte Kanontafeln. Der „Altaraufsatz“ sah zwar recht goldig aus, aber er bestand nur aus leeren Zigarrenkisten, mit Goldpapier beklebt und staffelförmig aufgestellt; darauf zwei alte Leuchter und ein Kreuzifix. Drei bis vier einfache tannene Kniebänke vervollständigten die Ausstattung. Unter dem Raume war Stallung für Kühe, Ziegen, Ferkel, deren Töne sich zuweilen in die des feierlichen Gloria mischten. — Da die Zahl der Gottesdienstbesucher bald zunahm, wurde auf die Vorstellungen Vormbergs beim General-Bikariate in Fulda für Rinteln ein eigener Missionar angestellt. Diese Stelle übernahm mit Erlaubnis des General-Bikariats in Paderborn ein Priester unserer Diözese, Franz Müller aus Ostentrop, der von April 1869 bis September 1896 mit großem Eifer und vielem Segen dort wirkte; er starb kurze Zeit nach seiner Versetzung nach Grumme, 17. November 1896. Jetzt ist Rinteln anerkannte Pfarrei, hat eine herrliche, 1885 erbaute Kirche, eine Zierde des Wesertales, prächtig außen und innen, dazu Pfarrhaus und Schule.

6. Joseph Dettmer, aus Lissa (Posen), von Oktober 1870 bis April 1873; jetzt Pfarrer in Beverungen.

7. Karl Tempel, aus Steinheim, von Mai 1873 bis Mai 1876; jetzt Pfarrer in Kleinenberg.

7. Terlanen, aus der Diözese Münster, bis Ostern 1877.

Seitdem hielt der Pastor Müller von Rinteln eine kurze Zeit öfter Gottesdienst in Barenholz. Am 24. Juni (Johanni) 1877 gab Sarrazin die Pachtung ab an seinen Nachfolger, einen Protestanten, und zog nach Blotho, später nach Hildesheim, wo er am 7. Oktober 1887 im 81. Jahre starb; er wurde in Blotho beerdigt.

Seit dem Aufhören des Gottesdienstes in Barenholz hielten sich die dortigen Katholiken (meistens Arbeiter, hauptsächlich durch Sarrazin aus den Kreisen seiner früheren Arbeiterschaft dorthin gekommen) nach Rinteln zur Kirche, wo der Pastor Müller sich ihrer annahm, auch deren Kindern Religionsunterricht erteilte. Da der Nachfolger Müllers, Pfarrer Rüb sam, wegen schwacher Gesundheit häufige Wege nach Barenholz nicht machen konnte, mußte er sich auf etwaige Versehgänge und die sonstige Seelsorge beschränken, während der katholische Lehrer Beck in Rinteln den

Religionsunterricht übernahm. Bei diesem Verhältnis ist es dann auch bei Rübsams Nachfolger, dem jetzigen Pfarrer Lins, geblieben. In den letzten Jahren fanden einige Kinder aus Barenholz zur Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion Aufnahme in der St. Elisabethanstalt in Detmold. Seit dem 1. Juli 1877 gewährt der Bonifatius-Verein für Seelsorge und Religionsunterricht der Katholiken eine Vergütung. Die Seelenzahl betrug im Jahre 1900 im Flecken Barenholz 32, im ganzen Amte Barenholz 53.

§ 36.

Ein Blick über den Pfarrbezirk; Statistisches.

Unter den 5 katholischen Pfarreien, welche im Jahre 1854 gleichzeitig errichtet wurden, erhielt Lemgo den größten Pfarrbezirk. Derselbe umfaßte nämlich ein Gebiet von 512 Geviert-Kilometern, das sind fünf Zwölftel des ganzen Fürstentums Lippe, fast genau die Größe des preußischen Kreises Warburg. Nach dem ursprünglichen Umschreibungsplane sollten auch die Stadt Lage, sowie Teile der Aemter Lage, Derlinghausen und Blomberg der Pfarrei Lemgo zugeteilt werden. Auch nach der Abpfarrung von Salzuflen ist Lemgo der räumlichen Ausdehnung nach noch die größte aller katholischen Pfarreien in Lippe; ihr Sprengel umfaßt immer noch ein Gebiet von 420 Geviert-Kilometern, reichlich ein Drittel des ganzen Fürstentums, ist also fast ebensogroß als der preußische Kreis Herford, welcher 437 Geviert-Kilometer mißt.

In diesem großen Bezirke liegt der Pfarrort mit der Pfarrkirche nicht in der Mitte, sondern ganz im Südwesten, so daß sich für manche Ortschaften Entfernungen von 15 bis 25 Kilometer ergeben. Indes war das bisher nicht von allzugroßem Belang, da die ständig angefessenen Katholiken meistens in Lemgo beisammen wohnen; die Katholiken in den übrigen Ortschaften sind der überwiegenden Mehrzahl nach unständige Arbeiter, welche häufig wechseln. Ihre Zahl, früher nicht sehr beträchtlich, hat in den letzteren Jahren infolge der veränderten Arbeiterverhältnisse besonders auf den großen Gütern zugenommen; eine Umfrage im Sommer 1900 ergab die Anwesenheit von etwa 120 landwirt-

schaftlichen Arbeitern, hauptsächlich aus den preußischen Provinzen Posen, Schlesien und Westpreußen und Russisch-Polen. Seit Eröffnung der Eisenbahn Lage-Lemgo-Barntrop-Hameln ist den im Begatal wohnenden Katholiken die Teilnahme am Gottesdienste sowohl in Lemgo als in Hameln¹⁾ erleichtert worden. Aus Barntrop und Umgegend geht man wohl auch nach Lügde oder Pyrmont²⁾ (10 bis 12 Kilometer), neuestens auch nach Blomberg (7 bis 8 Kilometer), wo im Jahre 1900 eine katholische Missionsstation gegründet wurde. (Vgl. § 55.) Von Barenholz, Silixen, Bremke kann man nach Rinteln (7 bis 8 Kilometer) gehen, von Kalldorf nach Blotho (5 bis 6 Kilometer).

Der ganze nordöstliche Teil des jetzigen Pfarrbezirks gehörte vor der Reformation kirchlich zum Bistum Minden, und zwar gehörte die alte Pfarrei Hohenhausen zum Archidiaconat Rehme, die Pfarreien Langenholzhausen mit der Filiale Barenholz, Silixen, Almena, Lüdenhausen, Bösingfeld, Alverdissen mit den Kapellen zu Reine und Sternberg, und Sonneborn gehörten zum Archidiaconat Ohfen (jetzt Kirchohfen, bei Hameln an der Weser). Die Pfarreien Vega und Barntrop gehörten zum paderbornischen Archidiaconat Steinheim, Lemgo, Brake, Hillentrup und Talle, zum paderbornischen Archidiaconat Lemgo.

Barenholz (Bornholte) war schon in alter Zeit selbständige Pfarre, wurde aber bereits vor der Reformation als Filiale mit Langenholzhausen vereinigt und ist erst 1682 wieder selbständige [protestantische] Pfarre geworden. Ehedem war auch auf dem Schlosse Barenholz eine Kapelle mit eigenem Geistlichen. Barntrop (Beren-

¹⁾ In Hameln wurde im Jahre 1674 eine katholische Missionsstation eingerichtet, die 1836 zur Mission, 1890 zur Pfarrei erhoben wurde; 1854 wurde hier eine katholische Schule eröffnet, 1865 eine katholische Kirche gebaut, an der jetzt zwei Geistliche wirken. 1895 zählte Hameln 1573 Katholiken.

²⁾ In Pyrmont wurde schon vor 1800 von den Franziskanern, später von den Weltgeistlichen in Lügde, während der Badezeit katholischer Gottesdienst gehalten. Im Jahre 1829 baute Graf Hugo Franz von Haxfeld eine Kirche (Achteck in Holzfachwerk) und machte eine Stiftung von 800 Talern; seit 1853 wurde von Lügde aus ständiger Gottesdienst gehalten. 1860 wurde die Kirche erweitert und eine Mission errichtet, die bereits 1861 zur Pfarrei erhoben wurde. In diesem Jahre wurde auch die katholische Schule gegründet. Im Frühjahr 1904 wurde der Bau einer neuen Kirche begonnen.

torpe) war bis zum Jahre 1317 eine Filiale von Bega (Beghe) und wurde in dem genannten Jahre in Folge einer Güterschenkung des Ritters Konrad von Billerbeck zur selbständigen Pfarre erhoben. Alverdissen ist wahrscheinlich erst im 15. Jahrhundert von Bösingfeld (Bosfinckelde) getrennt. Das Patronatsrecht über die Pfarre Silixen (Silikessen) hatte das benachbarte Kloster Möllenbeck; das über die Kirche in Hilletrup (Hilverentorpe) bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts die Grafen von Everstein, darauf die Herzöge von Braunschweig, seit 1457 der Johanniterorden. Als in der Eversteinschen Fehde (1404—1409) das Dorf Hilletrup verheert wurde und die Kirche in Brand geriet, blieb nach der Legende das heiligste Sakrament unversehrt, was die Veranlassung zu einer besonderen Verehrung der hl. Hostie wurde. Das jetzige Rittergut Ullenhäusen (Uhlenhausen) ist entstanden aus Gütern eines ehemaligen nicht unbedeutenden Augustinerinnenklosters, welches wahrscheinlich von den Grafen von Schwalenberg gegründet wurde und dem Prior des Augustinerklosters in Herford unterstand. In den Jahren 1264 bis 1388 wird es mehrfach erwähnt. Als um das Jahr 1424 in einer zwischen dem Edelherrn Bernhard VI. und dem Grafen Adolf von Schaumburg wegen der Grafschaft ausgebrochenen Fehde Alverdissen und Bösingfeld eingeeäschert wurden, wird es auch dem Kloster übel ergangen und wohl damals der Grund zu seinem Untergange gelegt sein. Im Jahre 1511 wurde über einen Teil der Güter zugunsten der Kirche und Pfarre zu Alverdissen verfügt; um die Mitte des 16. Jahrhunderts war das Kloster bereits ganz eingegangen.

Auf dem Schlosse Sternberg, dem ehemaligen Sitze der Grafen von Sternberg, eines Zweiges der Grafen von Schwalenberg, befand sich früher eine Kapelle, von der jetzt im nördlichen Flügel noch Spuren vorhanden sind; sie hatte zeitweilig einen eigenen Geistlichen, zeitweilig aber wurde auch von den Pastören von Lüdtenhausen und Bösingfeld dort Gottesdienst gehalten.

Nach dem Aussterben der Grafen von Schaumburg im Jahre 1640 kam es wegen verschiedener schaumburgischer Güter zu einem langwierigen Prozeß zwischen Lippe und Paderborn, der fast anderthalbhundert Jahre beim Reichshofrat in Wien anhängig war. Im Jahre 1782 erging ein Erkenntnis, worin Lippe ver-

urteilt wurde, dem Hochstift Paderborn das Schloß, die Stadt und das Amt Bartrup, wie auch die Stadt Salzuflen und anderes nebst den seit 1640 genossenen Früchten als ein damals heimgefallenes schaumburgisches Lehen herauszugeben. Die lippische Landesherrschaft meldete zwar dagegen Appellation an; da indessen ein gleiches Urteil auch in Ansehung der Herrschaft Sternberg und anderer noch im Streit befangener Güter zu erwarten stand, so wurde „der hohen regierenden Vormundschaft von treu gehorsamsten Ständen von Ritterschaft und Städten patriotisch angerathen, um diese traurige Zertrümmerung der Grafschaft Lippe abzuwenden, sich mit dem Hochstifte bestühnlichst auf eine Summe Geldes zu vergleichen“. Nach mehrjährigen Verhandlungen kam ein Vergleich zustande, wonach Lippe die strittigen Güter von Paderborn zu Lehen nahm und sich zur Zahlung einer Abfindung von 257 142 Talern verpflichtete. Diese Summe wurde zur Hälfte von der Rentkammer, zur Hälfte vom Lande übernommen. Auf die Städte entfielen 24 643 Rtlr. 31 Gr. 4 Pf., davon auf Lemgo 9602 Rtlr. 31 Gr. 4¹/₂ Pf.¹⁾

Als Kirchenpatrone wurden verehrt in Alverdissen die heilige Mutter Gottes, in Bösingfeld die hl. Mutter Gottes und der heilige Apostel Jakobus, in Bega, Bartrup und Talle der hl. Apostel Petrus, in Hohenhausen der hl. Apostel Paulus, in Brake der hl. Bischof Nikolaus, in Lüdénhausen der hl. Pantratus, in Langenholzhausen die hl. Helena, in Silixen die hl. Margareta, in Hillentrup die hl. Katharina, später auch der hl. Georg und der hl. Leichnam, in der Kapelle in Vieme der hl. Julianus und die hl. Katharina, in Lemgo, wie wir schon hörten, die hl. Mutter Gottes, der hl. Johannes der Täufer und der hl. Nikolaus.

In einem Schreiben Simon Augusts von Wendt vom Jahre 1788 wurde die Zahl der Katholiken in Lemgo und Umgegend, wie schon vorübergehend erwähnt, auf 140 angegeben, wovon jedenfalls viele nicht dauernd ansässig waren; in den Papieren aus jener Zeit ist mehrfach von Handelsleuten, besonders aus dem Lingschen, die Rede. Auf eine Anfrage der Regierung antwortete Pastor Uphaus im Jahre 1818, die Zahl der Familien

¹⁾ Protocollum publicum der Stadt Lemgo.

feiner Gemeinde in der Stadt Lemgo betrage 30—32, die Zahl der Kommunikanten, einschließlich der Auswärtigen, 205. Im Jahre 1858 zählte die Pfarrei Lemgo 307 Seelen, 1864 363 (darunter Stadt Lemgo 237, Stadt Salzuflen 6), 1880 906 (darunter Stadt Lemgo 343, Stadt Salzuflen 413), 1885 982 (darunter Stadt Lemgo 379, Stadt Salzuflen 412), 1890, nach Abpfarrung der Stadt Salzuflen und des größten Teiles des Amtes Schötmar, 592 (darunter Stadt Lemgo 440).

Gegenwärtig umfaßt der Pfarrbezirk ein Gebiet von 419,41 Geviert-Kilometern (41 941 Hektar) mit 2 Städten, 3 Flecken, 45 Bauerschaften, 11 herrschaftlichen Meiereien, 7 Rittergütern.

Im Jahre 1900 zählten Katholiken: Stadt Lemgo 535, Stadt Barntrop 17, Flecken Bösingfeld 14, Flecken Varenholz 11, Bauerschaft Brake 35, die Bauerschaften Hohenhausen, Hillentrop und Schönhagen je 10; die Herrschaftlichen Meiereien Brake 26, Varenholz 21 und Hellinghausen 9; die Rittergüter Wendlinghausen 16 und Bierborn 9. In 21 Bauerschafts-, 7 Meierei- und 4 Rittergutsbezirken gab es gar keine, in den übrigen Bezirken nur 1—5 Katholiken.

Kirchenbücher hat die Pfarrei seit 1854. In den 10 Jahren 1861—1870 betrug die Zahl der Getauften 130, der getrauten Paare 33, der Beerdigten 88, der Erstkommunikanten 56; desgleichen in den 10 Jahren 1891—1900: Getaufte 178, getraute Paare 44, Beerdigte 93, Erstkommunikanten 141.

| | | | | | | | | |
|------|----------|-----|----------------|----|-----------|----|-----------|------|
| 1901 | Getaufte | 21, | getraute Paare | 3, | Beerdigte | 5, | Erstkomm. | 14 |
| 1902 | " | 7, | " | " | 8, | " | 11, | " 18 |
| 1903 | " | 16, | " | " | 5, | " | 10, | " 6 |

§ 37.

Kirchliches Vermögen.

Das Grundstück, auf welchem 1846—48 die Kirche und das Pfarrhaus erbaut wurden, — Nr. 16 der Rampendahler Bauerschaft, nach dem Kataster 653 Geviert-Meter groß — wurde, wie schon berichtet, im Jahre 1811 von dem Domherrn von der Lippe erworben. (Vergl. S. 76.) Da für den Fall weiteren Wachstums der Gemeinde eine Erweiterung der Kirche einzig durch Preis-

gebung des an dieselbe gebauten Pfarrhauses möglich ist, die Gemeinde auch bis jetzt weder ein eigenes Schulzimmer noch eine Lehrerwohnung hat, auch einer Räumlichkeit für Vereinszwecke und dergleichen sehr entbehrt, so durfte man die Gelegenheit, in unmittelbarer Nähe der Kirche für annehmbaren Preis ein Grundstück zu erwerben, füglich nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Darum wurde am 25. September 1897 von der Witwe Hagemeister das der Kirche schräg gegenüberliegende Haus Nr. 13 der Rampendahler Bauerschaft samt Hofraum und Garten — zusammen 571 Geviert-Meter — für 8700 Mark angekauft, mit einem Kostenaufwande von weiteren 1500 Mark wieder instandgesetzt und teilweise verändert und einstweilen vermietet. Möchte es auch bald gelingen, die Hypothekenschuld zu tilgen!

Was die *Kapitalfonds* betrifft, so ist der *Kirchenfonds* entstanden aus den Sammlungen, mit denen man bald nach Bewilligung des öffentlichen katholischen Gottesdienstes im Jahre 1786 begann. Im Jahre 1818 betrug das „Corpus bonorum“ (der Kapitalstock) 500 Taler; in diesem Jahre kamen 550 Taler hinzu, die ein hier verstorbener Sprachlehrer Verschüren der Kirche vermachte. Seitdem hat sich der Fonds bald um ein Geringes vermehrt, bald vermindert; gegenwärtig hat er wieder genau dieselbe Höhe: 3150 Mark.

Bezüglich des *Pfarrfonds* sei folgendes erwähnt: Im Jahre 1839 vermachte eine Witwe Blinde in Arnshausen 300 Taler zur Stiftung einer Antonius-Andacht, deren weiter unten noch Erwähnung geschehen wird. Im Jahre 1852 übersandte das General-Bikariat in Paderborn 1000 Taler mit dem Bemerkten, daß der zeitige Missionspfarrer gegen den Genuß der Zinsen jährlich ein Hochamt und 5 Stillmessen für Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg und alle Verstorbenen der reichsfreiherrlichen Familie von Fürstenberg zu lesen habe. Bald darauf, im selben Jahre, überwies der Bischof Drepper von Paderborn weitere 1000 Taler ohne besondere Verbindlichkeiten. Des früher dem Gaukirchloster zu Paderborn gehörigen Kapitals von 1200 Taler Gold, dessen Zinsen die Fürstin Pauline 1812 überwies, und das im Jahre 1889 mit 3700 Mark dem Pfarrfonds ausgezahlt wurde, geschah bereits Seite 79 Erwähnung. Am 14. April 1903 über-

sandte der Bonifatius-Verein 2500 Mark aus dem Vermächtnis ¹⁾ des am 29. November 1902 in Paderborn verstorbenen Rentners, früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten, Heinrich Hesse mit Verpflichtung zu jährlich nur einer Stillmesse für den Erblasser, seine Frau und seine Kinder. Aus den Meßstiftungen mögen noch namhaft gemacht werden 150 Reichstaler in Gold, — 510 Mark jetzigen Geldes — womit Weihbischof von Wendt am 30. März 1818 eine Stillmesse für seinen verstorbenen Vikar August Germeyer stiftete; über $\frac{4}{5}$ der Zinsen sind für die Armen bestimmt. Ferner „Vier und ein halber Rthlr. gut Geld“ jährlicher Rente vom Gute Papenhausen, welche August Freiherr von Wendt in seinem Testamente vom 10. April 1821 für eine Stillmesse vermachte; 600 Mark aus dem Nachlaß der am 28. Juni 1895 zu Paderborn verstorbenen Maria Berens, der Schwester des früheren hiesigen Pastors Berens für je ein Hochamt für die genannten Geschwister; 900 Mark aus dem Nachlasse des am 11. November 1894 gestorbenen früheren Pastors von Albxen, Werner Merz, im Jahre 1898 vom General-Vikariate überwiesen mit der Verpflichtung zu 3 Stillmessen für den Erblasser; 1000 Mark und 165 Mark aus dem Nachlaß des am 11. November 1903 zu Gevelinghausen verstorbenen Karl Freiherrn von Wendt-Papenhausen zur Stiftung dreier und bezw. einer Messe. Im übrigen sind die Jahrgedächtnisse, deren Zahl gegenwärtig 23 Hochämter und 53 Stillmessen beträgt, meist mit den jeweils zulässigen Mindestbeträgen oder nicht viel höheren gestiftet. Gegenwärtig beträgt der Kapitalbestand des Pfarrfonds 23 052 Mark. Die Zinsen, von denen auch Kirchendiener, Arme usw. einen Teil bekommen, gewähren also kein ausreichendes Pfarreinkommen. Im Jahre 1832, vielleicht auch schon früher, trat die Ferdinandsche Missionsstiftung ²⁾ helfend ein, anfangs mit jährlich 50, später 70, gegenwärtig 100 Talern. Der im Jahre 1843 vom Landtage be-

¹⁾ Das ganze Vermächtnis zu guten Zwecken betrug 100 000 Mark; davon für die zehn Diaspora-Gemeinden Suhl, Siebichenstein, Gommern, Genthin, Holzwickede, Lage, Lemgo, Horn, Salzflecken und Schwaleberg je 2500 Mark.

²⁾ Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg zu Paderborn (1661–1683) stiftete für deutsche, nordische und chinesische Missionen 101 740 Taler.

willigten Gehaltzulage von jährlich 100 Talern geschah bereits Seite 82 Erwähnung.¹⁾ Desters wurden auch aus der Seppelerschen Stiftung Beihilfen gewährt. Seit 1895 zahlen auch die Maximilians-Stiftung und der Bonifatius-Verein einen Zuschuß. Erst 1903 erreichte das Pfarreinkommen den für Hilfsgeistlichen in der Stadt festgesetzten Mindestbetrag von 1500 Mark.

Den Grund zum Armenfonds legte der obengenannte Verschüren. In seinem Testamente vom 18. März 1818 vermachte er nämlich außer den 550 Talern an den Kirchenfonds noch weitere 300 Taler, „um die armen dürftigen Kinder der hiesigen cathol. Gemeinde zur ersten Kommunion oder Abendmal zu verhelfen“. — Sprachlehrer Gerhard Verschüren war geboren in Roermonde in Holland. Nach dem Bericht über die im königlichen Kolleg zu Roermonde am 22. Juli 1789 stattgehabte Preisverteilung erhielt unser Verschüren als bester Schüler seiner Klasse 5 einzeln aufgeführte Bücher für vorzügliche Leistungen in der Religionslehre, in der griechischen Sprache, Mathematik, Geschichte und Geographie. Zeitweilig, sicher von 1804—1809, lebte er in Bielefeld, später, sicher seit 1814, in Lemgo, wo er am 21. März 1818 im Alter von 42 Jahren starb. Alljährlich wird für ihn am Jahrestage seines Todes ein Seelenamt gehalten.

Dem von Verschüren begründeten Fonds wurden 1867 150 Mark hinzugefügt, welche Theodor Karl Jasper in Münster schenkte, desgleichen im Jahre 1892 427,50 Mark, die der im Jahre 1879 in Gernete bei Warburg verstorbene Pastor Wiedemeyer in seinem Testamente vermacht hatte für den Fall, daß der Teil seines Gehaltes, der aus der Staatskasse floß und während des Kulturkampfes gesperrt war, mal zur Auszahlung käme. — Gegenwärtig beträgt die Kapitalsumme des Armenfonds 2200 Mark.

Der Schulfonds verdankt seine Entstehung dem bayerischen Ludwig-Missionsverein, der im Jahre 1851, als der Pastor Berens die ersten Schritte zur Errichtung einer katholischen Schule tat,

¹⁾ Die übrigen katholischen Pfarrstellen erhalten keine Unterstützungen aus Staatsmitteln. Für die Bedürfnisse der evangelischen Landeskirche werden jährlich aus der Landkasse 50 000 Mark an die Synodalkasse gezahlt

500 Gulden spendete. Durch kleine Zuwendungen hat sich der Fonds allmählich auf 1620 Mark erhöht.

Um die Kosten der kirchlichen Bedürfnisse zu bestreiten, reichen die vorhandenen Fonds, wie aus Obigem erhellt, bei weitem nicht aus. Neben den regelmäßigen Sammlungen beim Gottesdienste waren deshalb bis in die letzten Jahre verschiedene Sammlungen außerhalb der Kirche bei den Gemeindegliedern üblich. So wurde jährlich für den Pastor das „Frühmehlgeld“ gesammelt, für den Lehrer als Küster und Organisten der „Küstergrotschen“, und nach Bedürfnis für besondere Zwecke. Da hierbei aber, auch ohne Absicht der Geber, die Beiträge vielfach nicht im richtigen Verhältnis zum Vermögen standen, indem einige fast über ihre Kräfte gaben, andere zu wenig, so wurde die Erhebung von Kirchensteuern in Erwägung gezogen, was Anlaß gab zu den „Satzungen für die kirchliche Vermögensverwaltung in der katholischen Pfarrei Lemgo“, worüber bereits S. 144 näher berichtet wurde.

§ 38.

Andachten; Bruderschaften; Firmung; Volksmission; Vereine.

Mittels Urkunde vom 10. September 1839 übermachte die Witwe Blinde geb. Harnake in Arnsherg der Kirche zu Lemgo 300 Taler mit der Bestimmung, daß jährlich eine Andacht zu Ehren des hl. Antonius von Padua gehalten werde; und zwar sollen 9 Messen vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute zu Ehren des hl. Antonius nach der Meinung der Stifterin gehalten werden, die erste am Feste des hl. Antonius, die übrigen an den folgenden 8 Dienstagen; die erste und die letzte Messe sollen Hochämter sein.

Nachdem im Jahre 1849 der Bonifatius-Verein gegründet worden war, machte der Pastor Berens am Lichtmeßtage (2. Februar) 1850 auch seine Pfarrkinder mit dem Vereine bekannt, worauf viele beitraten. Auch in die Xaverius-Missionsbruderschaft ließen sich damals mehrere aufnehmen. Seitdem werden die üblichen Sammlungen und Bruderschaftsandachten gehalten. Sich an den beiden Missionsvereinen

zu beteiligen ist um so mehr Ehrenpflicht der Gemeinde, da sie ihnen erhebliche Unterstützungen zu verdanken hat.

Im Jahre 1855 führte der Pastor Röttcher, nachdem der Bischof Drepper unter dem 23. April genannten Jahres seine Genehmigung dazu gegeben, eine Filialbruderschaft der Erzbruderschaft vom heiligsten unbefleckten Herzen Mariä zur Bekehrung der Sünder ein. Die kanonische Affiliation an die bei der Kirche Notre Dame des Victoires in Paris bestehende Erzbruderschaft fand statt durch den Rektor der Erzbruderschaft und Pfarrer der genannten Kirche, Pfarrer Dufliche-Desgenettes, am 5. November 1855.

Mit Genehmigung der Bischöflichen Behörde führte Pastor Funke im Jahre 1858 die Kreuzwegandacht ein. Die feierliche Errichtung und Einsegnung der vierzehn Stationen fand statt am Karfreitage (2. April) genannten Jahres durch den Rektor des Jesuitenklosters in Paderborn, P. Anton Maria Underledy, S. J. (1887—1892 General der Gesellschaft Jesu).

Am 20. April 1902, am Schutzfeste des hl. Joseph, wurde der von Papst Leo XIII. warm empfohlene „Allgemeine Verein der christlichen Familien zur Verehrung der heiligen Familie von Nazareth“ eingeführt.

Ueber die Spendung des hl. Sakramentes der Firmung vor dem Jahre 1854 enthält das Pfarrarchiv keine Nachrichten. Vermutlich wird man sich in Herford angeschlossen haben, wenn dort Firmung war. Seit 1854 gibt uns das Firmungsregister des Kirchenbuches Auskunft. Danach wurden aus der Pfarrei Lemgo gefirmt

1854 im Juli in Lügde (6 Stunden von Lemgo) durch Weibischof Joseph Freusberg 12 Firmlinge;

1855 am 14. September in Herford durch Weibischof Freusberg 9 Firmlinge;

1856 am 3. Advents-Sonntage in Detmold durch Bischof Konrad Martin 9 Firmlinge;

1861 am 11. Mai in Lemgo durch Bischof Konrad Martin 26 Firmlinge;

1865 am 14. August in Lemgo durch Weibischof Freusberg 34 Firmlinge;

1872 am 8. April in Lemgo durch Bischof Konrad Martin 35 Firmlinge;

1886 am 18. Juli in Herford durch Bischof Georg Kopp von Fulda (jetzigen Kardinal Fürstbischof von Breslau) 36 Firmlinge;

1892 am 12. Mai in Lemgo durch Bischof Hubertus Simar 47 Firmlinge;

1898 am 4. Oktober in Lemgo durch Weihbischof Dr. Augustinus Gockel 86 Firmlinge;

1903 am 18. Juli in Lemgo durch Bischof Dr. Wilhelm Schneider 55 Firmlinge.

Die erste sogenannte Volksmission wurde abgehalten im Jahre 1869 durch zwei Jesuitenpatres. Erst nach langer Zwischenzeit folgte die zweite im Jahre 1898, welche die Franziskanerpatres Isidor und Winfried in der Zeit vom 13. bis 20. November abhielten. An den beiden Sonntagen fanden je 3, an dem einfallenden Feiertage Mariä Opferung (Buß- und Betttag) 4, an den Werktagen je 2 Predigten statt, bei denen sich die Gemeindeglieder stets sehr zahlreich einfanden. Die Zahl der Erwachsenen, welche die hl. Sakramente empfangen, belief sich auf 273.

Als das 25jährige Priesterjubiläum des Pastors Ahlemeyer (18. August 1884) bevorstand, traten mehrere Mitglieder der Gemeinde bisweilen zusammen, um über die zu veranstaltende Festfeier zu beraten. Als aber das Fest vorüber war, setzte man die inzwischen liebgewonnenen Zusammenkünfte fort, und so entstand im September 1884 der „Katholische Männerverein“, zu dem Zwecke der Förderung katholischer Angelegenheiten sowie geselliger Unterhaltung und Belehrung. Die regelmäßigen Versammlungen der Vereinsmitglieder finden im Winter alle 14 Tage, im Sommer alle 4 Wochen statt. Die Mitgliederzahl betrug bisher gewöhnlich 40 bis 50.

Aus freundschaftlichen Zusammenkünften der katholischen Vereine von Salzuflen, Lemgo und Detmold entwickelte sich gegen Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts der „Verband der katholischen Vereine von Lippe-Minden-Ravensberg“, der nach den Satzungen vom

13. Oktober 1895 „den Zweck verfolgt, durch Zusammenwirken die in den einzelnen Vereinen gepflegten Bestrebungen zu heben und zu fördern“ (§ 1). „Als Mittel zu diesem Zwecke sollen dienen: 1. Abgeordneten-Versammlungen; 2. vornehmlich eine jährliche Versammlung sämtlicher Vereine zu einem geselligen Feste“ (§ 2). — Diese Verbandsfeste haben sich in den letzteren Jahren mehr und mehr zu ansehnlichen Katholikenversammlungen ausgewachsen. In Lemgo fand das Verbandsfest zum ersten Male statt am 8. August 1897.

Die Mitglieder des „Frauenvereins“, einer Vereinigung der meisten Frauen und Jungfrauen der Gemeinde, welche sich 1896 bildete, sorgen durch regelmäßige Geldsammlungen und durch persönliche Anfertigung von Kirchensachen für die Erhaltung, Erneuerung und Vermehrung der kirchlichen Paramente; zu Weihnachten besorgt der Verein alljährlich die Bescherung der armen Kinder.

Achtes Kapitel.

Die Geistlichen.

§ 39.

Von den Hausgeistlichen, welche ehemals in Papenhausen bei der Familie von Wendt den katholischen Gottesdienst hielten, ist mir nur der Name des Paters Pfeffer bekannt, dessen bereits S. 47 Erwähnung geschah. Auch von den Hausgeistlichen der Familie von Westphalen, welche zu Heidelbeck den Gottesdienst hielten, ist mir nur über einen Näheres bekannt geworden, nämlich über *Amilian Jordan*. Dieser war Ende März 1698 in dem Landstädtchen Kleinenberg im Paderbornschen geboren, trat am 18. Juni 1719 in das Benediktinerkloster Marienmünster ein und wurde am 24. März 1725 zum Priester geweiht. Von 1728—1734 war er Lektor im Kloster zu Corvey. Von dort